



Predigt zum Mitnehmen
von Prädikantin Heike Bickmann
zum 2. Sonntag vor der Passionszeit - Sexagesimae, 04. Februar 2024

Liebe Gemeinde!

Nacht für Nacht und Tag für Tag, schlafen und aufstehen, säen und wachsen lassen, arbeiten, wachsen lassen und schließlich ernten. Nacht für Nacht und Tag für Tag darauf vertrauen, dass es wächst. Hiervon erzählt unser Predigttext aus dem 4. Kapitel des Markusevangeliums:

26 Jesus sprach: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft und schläft und steht auf, Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst – er weiß nicht, wie.

28 Denn von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst den Halm, danach die Ähre, darnach den vollen Weizen in der Ähre.

29. Wenn aber die Frucht reif ist, so schickt er alsbald die Sichel hin, denn die Ernte ist da. (Mk 4, 26-29)

Nacht für Nacht und Tag für Tag, schlafen und aufstehen, säen und wachsen lassen und schließlich ernten. Nacht für Nacht und Tag für Tag darauf vertrauen – es wächst wie von selbst, das Reich Gottes!

Ein Landwirt würde sicherlich schmunzeln über die Vorstellung, dass nach dem Aussäen nur mit Geduld und Vertrauen etwas wächst. Er würde wahrscheinlich sagen: „Echt, so wird das nix, automatisch geht das doch nicht mit dem Wachsen. Bis man etwas ernten kann, muss man ganz schön arbeiten. Sich um die Pflanzen kümmern, so das sich zum Beispiel keine Schädlinge über sie hermachen. Damit etwas wächst, muss man sich anstrengen. Von nix kommt nix.“

Aber Jesus wollte auch kein Anleitungsbuch für erfolgreiche Landwirtschaft mit diese Gleichnis geben. Ihm ging es vielmehr um das grundsätzlich notwendige Vertrauen. Vertrauen, dass aus einem Samenkorn eine Frucht hervorgebracht wird. Vertrauen eben, dass das Reich Gottes ausmacht.

Die Menschen in Galiläa, die das Gleichnis hörten, waren misstrauisch. Sorge und Angst gab es. Kann ich wirklich beruhigt glauben und mich schlafen legen oder ist morgen alles zu Ende?

[...] wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft und schläft und steht auf, Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst – und er weiß nicht, wie.[...]

Ja, dann haben Säende Vertrauen, dass ihr Tun sinnvoll ist. Sie geben einen Teil der Nahrung, den Samen, hin, um neue Nahrung zu gewinnen. Sie arbeiten und legen sich schlafen, weil sie sich fest darauf verlassen, dass sie weiterleben werden.

Säen, schlafen, aufstehen, Nacht für Nacht, Tag für Tag. Der Same geht auf und wächst – er oder sie weiß aber nicht, wie. Denn von selbst bringt die Erde Frucht.

Sich dieser Abfolge anzuvertrauen, das war zu Jesu Zeiten nicht selbstverständlich – und ist es heute nicht. Und doch damals wie heute gibt es die Erfahrung: Ich weiß gar nicht, aber wie von selbst ist es gut geworden.

Am Donnerstag war ich im Kino. „Eine Millionen Minuten“, ein Film, der mich begeistert, aber auch nachdenklich gestimmt hat.

Wolf und seine Frau Vera haben das scheinbar perfekte Berlin-Mitte-Leben. Er macht Karriere bei der UN, sie arbeitet halbtags und kümmert sich um die Kinder Nina und Simon. Aber Nina ist entwicklungsverzögert. Jedes halbe Jahr bekommt die Familie eine neue Verdachtsdiagnose. Das ist eine extreme Herausforderung. Der Alltag zermürbt - und gegen alle Erwartung, nachdem die Eltern alles probiert haben, mit Untersuchungen, Therapien, mit Beratung und, und, und da ergreifen sie die Chance - säen - steigen aus dem Alltag aus. Lassen diesen hinter sich und reisen für fast zwei Jahre um die Welt. – und der Same geht auf und wächst. Nina, der man es nie zugetraut hat, lernt zum Beispiel Fahrradfahren. Die familiäre Lage entspannt sich. –Denn von selbst bringt die Erde Frucht.

Und doch zweifle ich: Im wirklichen Leben kann doch nichts von selbst kommen, einfach so - oder?

Jesus ist da anderer Ansicht. Er macht im Gleichnis unseres Predigttextes deutlich, dass neues Leben schon wie von selbst kommt. Ich muss nur vertrauen. Und deshalb kann ich auch ruhig schlafen. Denn das nichts kommt von selbst, lässt sich nicht bis in letzter Konsequenz leben. Das wäre viel zu anstrengend. Und es gibt einen Punkt, an dem ich loslassen muss, jeden Tag. Ohne Schlaf würde ich krank werden. Natürlich fällt dieses Loslassen nicht immer leicht. Gerade wenn am Tag die die Arbeitsbelastung, der Stress groß sind. Aber es muss sein, um leben zu können. Und wer loslassen kann, wer getrost und vertrauensvoll einschläft, der taucht ein in den Rhythmus der Schöpfung Gottes.

Für unsere Kultur, in der das künstliche Licht die Nacht zum Tage macht, in der die Bänder in den Unternehmen nicht still stehen dürfen, damit sich die Produktion lohnt, für unsere Kultur hat das etwas Faszinierendes: loslassen, zur Ruhe kommen, Vertrauen, dass mein Leben getragen ist.

„Der Fromme schläft nicht nur bei Nacht, sondern während seiner ganzen Lebenszeit; er lässt es gehen, wie Gott es macht, genießt die Gaben; lässt es sich gefallen, Werkzeug zu sein, und gibt Gott die Ehre. Er schläft und hat alles gleichsam in Ruhe und Muße. Und bei allem Tun tut er nichts, und indem er nichts tut, tut er alles.“ So beschreibt Martin Luther das Leben im Glauben. Im Vertrauen darauf, dass Gott für uns Menschen sorgt, können wir loslassen und werden gewahrt: Gerade, wenn ich loslasse, wenn ich nicht mehr versuche, aus eigener Kraft zu leben, schöpfe ich neue Kraft. Bei allem, was ich zu leisten vermag und was ich auch leisten sollen, in Gottes Nähe wird mir das Leben geschenkt: Wie von selbst bringt die Erde Frucht – wie von selbst.

Amen.



Wochenspruch

*„Heute, wenn ihr seine Stimme hört,
so verstockt euer Herz nicht.“
(Hebräer 3, 15)*

Damit wir in Verbindung bleiben:

<https://www.nikolai-limmer.de/>

<https://limmer-ewig.wir-e.de/gemeinsam>

Und jeden Sonntag Gottesdienst – eine Predigt, ein gutes Wort zum Mit-nach-Hause-Nehmen und Lesen.
Und immer ein offenes Ohr – wir freuen uns, von Ihnen zu hören!

Ihre Pastorin Dr. Rebekka Brouwer und Ihre Kirchenvorstandsvorsitzende Heike Bickmann